

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 179.

Freitag, den 28. Juni.

1839.

### Hiesige Proben einer neuen Krautdünger-Erzeugung.

Zur gefälligen Beachtung für Gartenbesitzer und Feldbaubesitzer.

Ein weit wohlfeilerer Dünger als der thierische Mist, der überall in beliebiger Menge zu erzeugen steht, dabei auch für alle Feld- und Gartenfrüchte gesünder, zuträglicher, naturgemäßer, ist bekanntlich der frische grüne Krautdünger. Gleichwohl fehlt es bisher noch an einem Verfahren, ihn für den kleinen Feldbau in der Umgebung der Städte und besonders für den Gartenbau einzuführen, wo doch ein wohlfeilerer, reichlicherer und gesünderer Dünger von unberechenbarem Nutzen sein wird; und dieß ist der Zweck nachfolgender Proben, die ich anzusehen und sich gefälligst erklären zu lassen einlade.

a) Die größere „Wohlfellheit“ des Krautdüngers beruht darin: daß junge Krautmassen, vermöge ihrer Aneignung aus den Atmosphätkien, doppelt — und auf reicheren Böden auch 3- und 4fach — so viel Kraut erzeugen, als sie Nahrung aus dem Boden zogen, wovon man sich, Düngung und Product auf trockenem Gewicht verallgemeinern, leicht überzeugen kann. Durch eigene Anlagen der Krautdünger-Erzeugung kommt man also in den Stand, seine Düngmassen nach Gefallen und sehr wohlfeil zu vermehren, abzugeben, daß es auch im Felde oder Garten selbst mithin ohne Anfuhrkosten geschieht.

b) Die größere „Gesundheit“ oder Zuträglichkeit des Krautdüngers für die Feld- und Gartenfrüchte beruht, um eine große Menge daraus folgender Ursachen zu geschweigen, vor Allem darin: daß er den Pflanzen gleichartiger oder homogener ist, als die thierischen oder mineralischen Düngungen. Dieserwegen ist er daher auch die große und allgemeine Düngung der Natur, und dieß wieder darum, weil das Pflanzenreich den „Uebergang“ zwischen Thier und Boden bildet.

Hierin liegt die Reform der Düngertehe zum größern Reinertrage des Land- und Gartenbaues. Denn vermöge d. s. Mittelwesens des Pflanzenreichs sind alle einzelnen mineralischen oder thierischen Düngungen einseitig, d. h. sie müssen erst durch die Pflanze verbunden werden, um zu einem vollkommenen, aus allen 3 Reichen der Natur bestehenden Dünger zu werden.

c) Läßt man also die einzelnen Düngstoffe, welche oft in großer Menge nutzlos und lästig zur Hand stehen — z. B. den in allen Städten so häufigen Menschenmist, welcher für sich allein schädlich wirkt und ekelhafte Gemüthe erzeugt — von Krautdüngeranlagen aufsaugen, so erhält man vielfach größere und wohlfeilere Düngmassen (nach a), die auch den Früchten gesünder und zuträglicher geworden (nach b). Mit einem Worte: rein-thierische und rein-mineralische Düngstoffe sind entgegengesetzte Pole, deren unmittelbare Verbindung durchaus schädlich wirkt; durch's Aufsaugen von Krautdüngeranlagen aber werden sie fruchtbar und wohlfeil verbunden.

Dann auch sind Krautdüngeranlagen das Mittel zur Anpassung

an die Natur der Früchte, die man in größerer Menge und Vollkommenheit zu bauen wünscht. Denn zu solchen Früchten, die viel thierische Düngung erfordern, z. B. Kohlraben, Delfrüchte, kann man den Krautdüngermassen sich viele thierische Düngung aufsaugen lassen, daß sie ein großes Uebergewicht von Kleber bekommen; zu solchen, die Ernten schwerer, mehrerer Körner geben sollen, z. B. Halmfrüchte, Samenzucht, dünge man die Krautdüngergemenge bloß mit sich selbst, wodurch sie ihr Uebergewicht an Stärke- und Zuckergehalt behalten; und will man vorzügliche Hülsenfrüchte, z. B. Erbsen, Bohnen, wie auch einen unkraut- und ungezieferfreien Boden, so dünge man die Krautdüngeranlage mit Kohlen- oder schwefelsaurem Kalk (Mergel oder Gyps).

Da nun in allen diesen Fällen durch zweckmäßige Krautdüngeranlagen der Ertrag des Bodens sehr zu vermehren und zu wohlfeilern steht, so bin ich auf Anregung des Herrn Verlegers meiner Schriften hierher gekommen, um vor den Thoren des betriebsamen Leipzigs einige anschauliche Proben abzulegen, die, obgleich klein, dennoch für die weitere Ausführung im hiesigen Feld- und Gartenbau genügen können.

### Die Proben.

Ich wählte dazu ganz magere Böden und, damit die Sache ihrer Beglaubigung finde, bei unparteiischen Gartenbesitzern. Die Beete sind 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, also  $\frac{1}{2}$  rheinische □ Ruthe groß. Das eine befindet sich vor dem Sandthore, das andere vor dem Hintertthore, und ich bin bereit, den geehrten Freunden der Sache das Verfahren zu zeigen (Adresse: Herrn Schlegels Haus vor dem Hintertthore, in der Reudnitzer Gasse).

Jenes Beet hatte nur 1 Fuß tief Erde und darunter feste Kieslage. Es ward am 1. Mai mit einem schnellwüchsigen Krautgemenge besät und nicht gedüngt. Vermöge größerer Erwärmung durch seine flache Kiesunterlage und durch die schützende Umgebung der Bäume des Johanniethals kam es bis Ende Mai auf den Ertrag von 63 Pfd. Kraut. Der Mai war bekanntlich so kalt und die Vegetation so verspätend, daß dieselbe um fast einen Monat zurückblieb; alles Gartenland war noch unbegrünt, mithin die Erzeugung dieser Krautmasse bloße Folge der Wahl ihrer schnellwüchsigen Pflanzenarten.

Das Beet vor dem Hintertthore ward um 8 Tage später angelegt. Es hatte  $1\frac{1}{2}$  Fuß Tiefe, wie der ganze, so eben erst angelegte neue Hausgarten; es war sehr mager und kieselig und die Unterlage Kiesand. Es ward auch nicht gedüngt. Des geringen Bodens und kalten Mai's wegen ward der Ertrag nicht groß, doch mochte er 30 — 40 Pfd. Kraut betragen (da es nicht gewogen wurde). Es ward diesem Beete auch keine andere Pflege zu Theil, als daß es nicht gehalten und mit ein wenig Mist überstreut wurde.